

Metall-Arbeiter-Zeitung.

Organ für die Interessen der Metallarbeiter.

Publikations-Organ des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes und der Allgem. Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter.

Erscheint wöchentlich Samstags.

Abonnementspreis pro Quartal 80 M.

Zu beziehen durch alle Post-Anstalten.

Nürnberg, 10. April 1897.

Inserate die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum 30 M.

Redaktion und Expedition:

Nürnberg, Weizenstraße Nr. 12.

Inhalt: Deutscher Metallarbeiter-Verband: Bekanntmachung des Vorstandes. — Die elektrotechnische Industrie. — Zur Generalversammlung des D. M. V. (Schluß). — Zum Ausbau des D. M. V. — Korrespondenzen. — An die bei Innungsmeistern arbeitenden Bau- und Kunstschlossergesellen Dresdens. — Berliner — gebundenes Mandat.

Zur Beachtung.

Zugung ist fernzuhalten: von Formern und Gießereiarbeitern nach Brandenburg a. d. H. (Reichstein), nach München St., nach Dinglingen in Baden und Stuttgart (E. Häußler) St.; von Gelbgießern, Drehern und Gärtnern nach Hamburg (Fied. Schme); von Klempnern nach Flensburg (Blechwarenfabrik Chr. F. Möller), nach Dessau (L.); von Arbeitern der Fahrradbranche nach Halensee bei Berlin (Sturmvogel); von Klempnern nach Offenbach i. Bad. (Blechmeister und Installateur Adolf Burg); von Arbeit. der Lampenbranche nach Neustadt a. d. Orla (Carl Bertsch); von Fuß- und Wagen schmieden nach Karlsruhe i. Baden L. u. Nürnberg L.; von Feilenhauern nach Hohenstein-Ernstthal (Rich. Bergner); von Bau- u. Schlossern nach Karlsruhe (Ph. Kreis, L. Mees).

(Die mit St. bezeichneten Orte sind Streikgebiete, alle übrigen nur gesperrt; v. St. heißt: Streik in Aussicht; L. heißt: Lohnbewegung.)

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf unsere frühere Bekanntmachung teilen wir hierdurch mit, daß die

III. ordentliche Generalversammlung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes in Braunschweig im „Hoffäger“ stattfindet und Freitag, den 20. April 1897, Morgens 8 Uhr eröffnet wird.

Für dieselbe ist nachfolgende Tagesordnung mit den beistehend aufgeführten Referenten bestimmt.

Tagesordnung:

- 1) Konstituierung der Generalversammlung und der Kommissionen.
2) Berichte des Vorstandes und des Ausschusses. Referenten: A. Schlichte und A. Peterhans.
3) Ausbau unserer Organisation.
a) Beitragsleistung. Referent: M. Segitz-Fürth.
b) Unterstützungswesen. Korreferent: A. Peterhans-Franzf.
c) Streiks.
d) Arbeitslosenstatistik.
4) Verbandsorgan. Referent: J. Scherm-Nürnberg.
5) Statutenberatung.
6) Bericht vom 11. deutschen Gewerkschaftskongress in Berlin. Referent: G. Breder-Nürnberg.
7) Bestimmung der Sitz des Vorstandes und des Ausschusses und Wahl der Verbandsbeamten.
8) Regelung sonstiger Verbandsangelegenheiten.

Ausgeschlossen werden wegen Streikbruchs auf Antrag der Sektion der Formern in München:

Die Formern: Mathias Kaufmann, geb. zu Aalen am 15. Dezember 1851, Buch Nr. 100 554; Sebastian Blum, geb. zu München am 16. Juni 1847, Buch Nr. 132 599.

Alle für den Verband bestimmten Geldsendungen sind nur an

Theodor Werner, Stuttgart, Heckerstraße 160/1, zu richten, und ist auf dem Postabschnitt genau zu bemerken, wofür das Geld vereinnahmt ist.

Mit kollegialem Gruß

Der Verband.

Der Klempner Oeff. Kühnel wird um Angabe seiner Adresse gebeten. Ortsverwaltungen bezw. Bevollmächtigte wollen eventuell hierzu beifällig sein.

Den Delegierten zur Nachricht!

Auf Montag, den 19. April, ist das Empfangskomitee, kenntlich an blaugelben Schleifen, bei jedem Zuge am Bahnhofe anwesend.

Da bis jetzt erst sehr wenig Logis bestellt sind, so erjuden wir, dies umgehend zu besorgen, oder sich bei Ankunft in Braunschweig sofort an das Lokalkomitee zu wenden. Logis sind in der Nähe des „Hoffäger“ in genügender Zahl reserviert.

Mit Gruß

Das Lokalkomitee.

J. A. A. Kallstein, Braunschweig H. Braunstraße 1.

Zur Beachtung!

Der Osterfeiertage und der General-Versammlung des D. M. V. wegen bitten wir, alle für die am 24. April erscheinende Nr. 17 bestimmten Berichte, Anzeigen etc. so zeitig abzusenden, daß sie Freitag, den 16. April, in unseren Händen sind.

Die Redaktion.

Die elektrotechnische Industrie.

Der allgemeine wirtschaftliche Aufschwung der letzten Jahre trug natürlich auch zur Weiterentwicklung der elektrotechnischen Industrie wesentlich bei, die ohnehin in stetiger Ausdehnung begriffen war. Ende 1896 erregte der Plan der Kartellierung der beiden Berliner Maschinenfabriken: der Allgemeinen Elektricitäts-Gesellschaft und der Aktiengesellschaft Ludwig Löwe u. Co. allgemeines Aufsehen. Ersteres Unternehmen wurde Anfangs der achtziger Jahre mit einem Grundkapital von 5 Millionen Mark gegründet, dasselbe aber wiederholt bedeutend erhöht, so daß es 1895 22 Millionen, Ende 1896 25 Millionen Mark betrug. Dividenden an die Aktionäre wurden 1891/92 7 1/2 Prozent gleich 1,5 und 1895/96 13 Prozent gleich 2,86 Millionen Mark verteilt. Der gesammte Geschäftsgewinn für letztgenanntes Jahr bezifferte sich aber auf 5,818,645 M. (1894/95: 4,035,867 M.), wovon viel für Reserve und Abschreibungen verwendet wurden. Die Zahl der Arbeiter, welche in dem Berliner und den übrigen in- und ausländischen Etablissements beschäftigt ist, beträgt 6711 gegen 5121 in 1894/95. Ueber die Beschäftigung sagte der Bericht: Wie die Maschinenfabrik waren die übrigen Werkstätten voll beschäftigt, so daß durchweg in Doppelschichten gearbeitet werden mußte. Die Glühlampenfabrik hat rund 600,000 Lampen mehr als im Vorjahre erzeugt; die Produktion derselben könne im Bedarfsfalle auf das Doppelte vermehrt werden. Betreffs der Glühlampen äußert sich der Bericht dahin, daß der Preis derselben entgegen der Ansicht vieler Fabrikanten auskömmlich sei. 34 Straßenbahnen des Systems der Gesellschaft befaßen sich Ende Juni d. J. theils im Betriebe, theils im Bau. Die Bahnlänge derselben ist von 383 Kilometer auf 533 Kilometer, die Zahl der Motorwagen von 680 auf 918 gestiegen. Bei Abschluß des Geschäftsjahres hatte die Gesellschaft noch mit 14 Bahnen Verträge abgeschlossen, beziehungsweise in der Vorbereitung. An weiteren Zentralen der Gesellschaft sind fertiggestellt: Sevilla, Magdeburg und Weideseheim; die ersteren beiden mit je 1400 Pferdekraft. In Magdeburg und Straßburg werde mit der Gründung selbständiger Aktiengesellschaften zur Uebernahme der Werke demnächst vorgegangen werden. Voraussichtlich in diesem Winter wird die Zentrale Oberprece eröffnet, deren Leistungsbereich sich bereits auf so weite Versorgungsgebiete erstreckt, daß die Gesellschaft den weiteren Ausbau bis 6000 Pferdekraft im nächsten Jahre durchführen wird. Umfangreiche Erweiterungsarbeiten werden gegenwärtig wieder für die Berliner Elektricitätswerke ausgeführt. Von öffentlichen Subventionen hat sich die Gesellschaft, wie es in dem Bericht heißt, ferngehalten, weil sie bei Durchführung ihrer Projekte größern Werth auf wirtschaftlichstem Betriebe, als auf billige Herstellung der Anlage zu legen gewohnt ist, und es im Wettbewerb selten gelinge, diesen Gesichtspunkten Geltung zu verschaffen. Während 1894/95 2000 Maschinen mit ca. 30,000 Pferdekraften erzeugt wurden, waren es 1895/96 4000 mit 74,000 Pferdekraften. Die Löwe-Gesellschaft hat 7 1/2 Millionen Aktien- und 5,67 Millionen Obligationenkapital, zusammen über 13 Millionen. Sie machte 1891 2,047,775 M., 1895 2,958,282 M. Gewinn und zahlte 18 resp. 20 Prozent Dividenden. Der Elektrotechnik hat sich die Löwe-Gesellschaft erst in den letzten Jahren zuwenden.

aber damit schon ziemlich Bedeutung erlangt. In Spanien und Italien hat die Allgem. Elektricitäts-Gesellschaft festen Fuß gefaßt, in Belgien die Löwe-Gesellschaft, während in Oesterreich und Rußland beide Gesellschaften einander in die Quere kommen.

Beide Gesellschaften hätten eine Kapitalmacht von 44 Millionen Mark repräsentirt, inbeß zerstückelt sich das Projekt der Kartellierung beider Maschinenfabriken und zwar in Folge Ablehnung seitens der Allg. Elektricitäts-Gesellschaft. Dafür erhöhte diese ihr Obligationenkapital von 13 auf 18 Millionen und im Januar 1897 und in den letzten Wochen wurde der Entschluß gefaßt, auch das Aktienkapital von 25 auf 35 Millionen zu erhöhen, so daß die Gesellschaft sodann mit 53 Millionen „arbeitet“, eine Kapitalsumme, wie sie wohl nur wenige Unternehmungen aufzuweisen vermögen. Daß aber auch in der elektrotechnischen Industrie nicht immer nur lauter Sonnenschein sein wird, daran hat in der Generalversammlung der Allgem. Elektricitäts-Gesellschaft der Vorsitzende Dr. Siemens erinnert, als die Aktionäre 14 statt 13 Prozent Dividenden wollten und die starke Ansammlung von Reserven bekämpften. Er meinte, daß auch in der elektrischen Industrie die glänzende Geschäftsrückführung nicht ewig dauern werde und wenn erst alle Städte elektrische Beleuchtung und elektrische Bahnen hätten, dann die Gesellschaft auch zu weniger lohnenden Aufträgen werden greifen müssen, um das Heer ihrer Arbeiter zu beschäftigen.

Soweit sind wir inbeß jedenfalls noch lange nicht und vorläufig wird noch weiter gegründet und halten sich die Aktien der meisten elektrischen Unternehmungen auf bedeutender Kurshöhe. So wurde in Frankfurt a. M. die deutsche Gesellschaft für elektrische Unternehmungen mit 5 Millionen Grundkapital gegründet. Die Gesellschaft beabsichtigt, die Finanzierung des Elektricitätswerkes Gersthofen bei Augsburg zu übernehmen, welches eine Wasserkraft von 5000 Pferden ausnützen will in Gestalt von Abgabe an Kraft und Licht an die Industrie in der Umgebung Augsburgs. In Berlin ist die Gesellschaft „Siemens“ für elektrische Betriebe mit 2 Millionen Grundkapital errichtet worden. Mit 500,000 M. wurde in Kiel die „Baltische Elektricitäts-Gesellschaft“ gegründet; in Karlsruhe eine Gesellschaft für elektrische Industrie; in Basel eine Gesellschaft für Kohlen-Elektroden-Industrie mit 300,000 Franken; ferner in Berlin das elektrische Geschäft von Felix Singer u. Co. in eine Aktiengesellschaft umgewandelt; in Frankfurt a. M. eine Gesellschaft für elektro-metallurgische Produkte gegründet uhm. Als Zweck der meisten dieser Gesellschaften wird bezeichnet: Die Exploitation (Ausbeutung) elektrischer Geschäfte aller Art, insbesondere der Erwerb von Konzessionen für die Errichtung von Zentralen für Beleuchtung und Kraftübertragung, die Pachtung, der Ankauf und Ausbau von Wasserkraften zum Betriebe solcher Zentralen, der Ankauf bestehender Bahnen zwecks Umwandlung auf elektrischen Betrieb, der Erwerb von Konzessionen für elektrische Bahnen, die Errichtung elektrischer Einzelanlagen für eigene oder fremde Rechnung, sowie der Verkauf der errichteten oder erworbenen Anlagen; ferner der Erwerb, die Veräußerung, Pachtung, Verpachtung und Verleihung von Ländereien, Gebäuden, Grund- und Wassergerechtigkeiten, soweit solche mit vorstehenden Geschäften in Zusammenhang stehen, jegliche Art von Kapitalbetheiligungen bei Unternehmungen, welche diese Geschäfte zum Gegenstand haben, und der Kauf, Verkauf und die Verleihung von Aktien und Geschäftsanteilen von Elektricitäts- und Straßenbahn-Gesellschaften, sowie von Forderungen an solche. Gegenüber diesen vielseitigen Zwecken erscheint das auf 2 Millionen Mark bemessene Grundkapital verhältnißmäßig gering, weshalb vielleicht die Annahme Berech-

tigung hat, daß die neue Gesellschaft auf anderem Wege weiteres Kapital beschaffen wird.

Vielmehr haben bestehende elektrische Unternehmungen ihre Kapitalien vermehrt oder verschiedene Umwandlungen vorgenommen. So hat z. B. die Basler Gesellschaft für elektrische Industrie ihr Grundkapital von 10 auf 17 1/2 Millionen Franken vermehrt.

Was die Kurssteigerungen der elektrischen Aktien betrifft, so führen wir als Beispiel nur die Aktien-Gesellschaft Bergmann u. Co. in Berlin für Isolier-Leitungsrohre und Spezial-Installationsartikel für elektrische Anlagen an, welche ihre Aktien mit 190 bis 195 Prozent an der Börse einführte, deren Stand aber nach einem Monat 230 Prozent betrug. Die Fabrik sei mit Aufträgen derart überhäuft, daß sie an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit angelangt ist. Von guter, ja überreicher Beschäftigung wissen auch die anderen Gesellschaften zu berichten.

An Dividenden zahlten die Aktien-Gesellschaft Helios für elektrisches Licht und Telegraphenbau in Köln-Brensfeld 14 Prozent, elektrische Straßenbahn in Breslau 8 Prozent, Gesellschaft für elektrische Unternehmungen in Berlin 7 1/2 (1895: 7 Prozent) gleich 1,687,500 M (1,050,000 M) aus einem Gesamtgewinn von 2,038,159 M (1,516,788 M), Aktiennutzwertwerk System Pollack, Aktiengesellschaft in Frankfurt a. M. 6 Prozent usw. Da die meisten der Unternehmungen einerseits sehr große Mühen in den Referendats machen, andererseits ihren Wirkungsbereich mit Verwendung bedeutender Summen immer mehr ausdehnen, so halten sich die Dividenden vielfach niedriger, als sie die Aktionäre anderer Unternehmungen erhalten. In einigen Jahren, wenn alle Beteiligungen fruchtbar werden, wird die elektrische Branche hohe Dividenden zahlen. Dafür spricht die Haltung der Börse, welche die elektrischen Papiere zu hohen Kursen handelt, was bei ihrer feinen Witterung bedeutet, daß diese Papiere nicht bloß einen innerlich hohen Wert haben, sondern in naher Zukunft reichliche Erträge abwerfen werden.

Daraus, sowie aus der reichlichen Beschäftigung der elektrischen Industrie folgt, daß auch die Arbeiter, welche in derselben arbeiten, auf gute Arbeitsverhältnisse, wie kurze Arbeitszeit und auskömmlichen Arbeitslohn berechtigten Anspruch haben. Mögen sie sich nur allerorten gut organisieren und ihre Wünsche mit Nachdruck geltend machen.

Zur Generalversammlung des D. M.-Z.

(Schluß aus Nr. 13.)

I. Das Unterstützungswejen.

„Die Reijerunterstützung hat wieder den größten Hapen geschluckt“ — so rief Gen. Peterhans in Nr. 6 aus. Die in voriger Woche erschienene Jahresabrechnung pro 1896 hat diese Behauptung widerlegt. Gen. Peterhans hätte zu der Zeit, als er seinen damaligen Artikel schrieb, genau so gut wie wir annähernd wissen können, wie groß der „Hapen“ gewesen ist. Aber seine Behauptung sollte eben nur das Gruseln vor der Arbeitslosenunterstützung herberrufen resp. reizern. — Peterhans macht in Nr. 6 auch einen Anlauf, etwas von der „Walg“ zu sagen, auf der er gewesen ist. Leider ist ihm aber das Wort im Munde stehen geblieben. Und wir hätten doch zu gerne von ihm gehört, wie er sich barhager, nachdem die „Muttergrößen“ oder seine „Erparnisse“ aufgezehrt waren. — Die Art und Weise, wie die Gen. Peterhans und Bornemann über die reisenden Verbandsmitglieder urtheilen, ist einfach verlegend! Dem Gen. Peterhans ist auch die Arbeit ein Brenel, die mit der Auszahlung der Reijerunterstützung „vergenet“ wird. Se nun, bei den Gewerkschaften mag eben allerlei Kleinarbeit gemacht werden. Aber die nach Peterhans' Angabe in 5 Jahren gemachten 80,000 Aufnahmen mit dem Gebührl von 12,000 geblichenen Mitgliedern sind bei ihm keine unglöse Arbeit! Der Urjahe dieser Jahresflucht, die bei Aufhebung der Reijerunterstützung noch größer würde, nachzuforschen, wäre nützlicher als zu wolkensfinkheimern. Wir wälzen den Stein den Berg hinauf und oben angelangt, jürzi er uns wieder hinauf in die Tiefe. Kann bei der grassirenden Plutination von einer unglörizenden Erziehung der Arbeiter in den Gewerkschaften die Rede sein? Die Bewegungsziffern im Mitgliederstande des Vorjahres sollten allein schon zu denken geben. Ja, 36,000 Aufnahmen wurden vollzogen und davon sind ca. 20,000 Mitglieder wieder abgefallen! Ist da nicht in Wirklichkeit Einpphararbeit geleistet worden? Und wie soll das erst werden, wenn die gegenwärtige geschäftliche Prosperität einer Depresson weicht?

Wir brauchen also, um die gewonnenen Mitglieder in unseren Reihen zu halten, ein Bindemittel; damit können wir den bedauerlichen Ertrageinungen, wenn auch nicht ganz, so doch in bedeutendem Grade vorbeugen.

Dieses Mittel erblicken wir in der Arbeitslosenunterstützung.

Alle Einwendungen, die dagegen erhoben wurden, erklären wir für unstatthaltig. Mit den „prinzipiellen“ brauchen wir uns nicht mehr beschäftigen. — Es wird eingewendet, in unserem Verbanbe wäre die Einführung der Arbeitslosenunterstützung unmöglich, weil die Metallindustrie kein begrenztes Produktionsgebiet sei. Warum haben aber gerade die englischen Metallarbeitergewerkschaften auf diesem Gebiete das Hervorragendste geleistet? Auf je breitere Schaltern das Risiko vertheilt wird, desto ungefährlicher ist das „Experiment“, desto leichter ist die Last zu tragen, umsoweniger machen sich Schwankungen bemerkbar. In der Metallindustrie gibt es verhältnismäßig wenig Saisonarbeiter, aber selbst bei diesen erreicht die relative Arbeitslosigkeitsziffer nicht den Grad wie in anderen Saisonberufen. Nach der amtlichen Arbeitslosenstatistik vom Jahre 1895 waren aus anderen Gründen als Krankheit (vorübergehende Arbeitsunfähigkeit) arbeitslos in den Verufen

	im Sommer	im Winter
	Proz.	Proz.
Maurer	1,41	18,71
Stukenmacher	2,38	17,31
Maler und Bildhauer	4,00	13,52
Tapezierarbeiten	5,30	10,91
Zimmerer	1,32	9,36
Töpfer	1,73	6,33
Steinmetzen	0,88	5,33
Elektrotechnik	1,49	2,89
Schlosser	2,30	2,88
Klempner	1,98	2,87
Spielwaaren aus Metall	0,81	0,52

Man kann uns also nicht schrecken mit den „Saison“-arbeitern in der Metallindustrie, namentlich aber nicht mit der Fahrradbranche. Der Umstand, daß einmal in einer derartigen Fabrik größere Arbeiterentlassungen vorkommen, beweist gar nichts, denn es kommt nicht auf die Entlassung an, sondern auf die Dauer der Arbeitslosigkeit der Entlassenen. Die Arbeiter der Fahrradbranche, Schlosser, Dreher etc., können auch in anderen Zweigen arbeiten.

Gen. Hane meint (Nr. 5), ohne Aenderung der Organisationsform wäre bei uns die Einführung der Arbeitslosenunterstützung unmöglich. Wie denkt er sich diese Aenderung? Sollen wir etwa unseren Verband zu Gunsten der Gründung von Branchenverbänden auflösen? Wenn es ein Mittel gibt, die bestehenden Branchenverbände zu uns herüberzuziehen, oder wenigstens ihre Ausbreitung zu hindern, dann ist es die Einführung der Arbeitslosenunterstützung im D. M.-Z.

Ein anderer Einwand ist die „technische Revolution“, welche die Einstellung zahlreicher Hilfskräfte begünstigt, unter deren Konkurrenz besonders die Metallarbeiter zu leiden hätten. Das ist nur bis zu einem gewissen Grade richtig und es ist nicht außer Acht zu lassen, daß die technische Revolution auch in anderen Industrien ihre Wirkungen äußert. Und gerade die Metallindustrie ist es, welche die anderen Industrien revolutionirt hat und noch weiter revolutionirt und sich dadurch fortwährend neue Abzagebiete schafft. Wir erinnern nur an die Entwicklung der Elektrotechnik. Die Zahl der „Hände“, auch der gelerntten, hat in der deutschen Metallindustrie seit 1882 eine Steigerung erfahren wie in keiner anderen Industrie, einfach aus dem Grunde, weil die technischen Verbesserungen immer neue Bedürfnisse erzeugen und befriedigen. — Unter der Konkurrenz der Hilfsarbeiter haben die Arbeiter anderer Industrien nicht minder und sogar noch mehr zu leiden wie die Metallarbeiter. In der Metallindustrie sind sehr viele Hilfsarbeiter thätig (Maschinenisten, Hobler etc.), deren Arbeiten immerhin nicht von jedem von der Straße aufgestellten Tagelöhner ohne weiteres verrichtet werden können.

Man hat auch von schlimmen Erfahrungen gesprochen, welche die englischen Gewerkschaften in den Zeiten der Krisis machten. Es ist aber doch ganz natürlich, daß sich im Lande des Kapitalismus per excellence auch die Annehmlichkeiten der kapitalistischen Produktionsweise am intensivsten bemerkbar machen. Allein trotz der „schlimmen Erfahrungen“, welche die engl. Gewerkschaften 1879 und Anfangs der 90er Jahre machten, gaben sie die Arbeitslosenunterstützung nicht auf, weil sie es war, welche ihnen die Krise erfolgreich überstehen half. Und heute liegen die englischen Gewerkschaften mächtiger als jemals da.

Man hat ferner, nicht zufrieden mit der thätiglichen ohnehin bedeutenden Arbeitslosigkeit, verjacht, die Arbeitslosigkeitsziffer willkürlich höher zu greifen. Das unzulässige dieses Verfahrens ist bereits von anderer Seite nachgewiesen worden.

Ein Punkt ist es aber, der in der ganzen Diskussion noch von keiner Seite geireit wurde, der von

besonderer Wichtigkeit ist: es ist die Frage noch nicht beantwortet, welche Zahl von Mitgliedern jeweilig den Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung haben würde. In dieser Beziehung liegen von Gewerkschaften Resultate vor. Bei den Buchdruckern, die eine 2jährige Karenzzeit haben, ehe die Unterstützung in Kraft tritt, treffen im Durchschnitt auf 100 bezugsberechtigte Mitglieder 150, welche keinen Anspruch haben. Bei dem Kirch-Dumcker'schen Gewerbeverein der Maschinenbauer mit 5jähriger Karenz war 1892 über die Hälfte der Mitglieder ohne Anspruchsberechtigung. In unserem Verbanbe betrug der Zugang an Mitgliedern 1896 rund 16,000. Nimmt man an, daß die Arbeitslosenunterstützung schon elugeführt gewesen wäre und sich in Folge dessen die Fluktationsziffer von 20,000 um die Hälfte reduziert hätte, so hätte der Zugang zu den 33,000 am Schluß des vorherigen Jahres vorhandenen Mitgliedern statt 16,000 rund 26,000 betragen, welche sämtlich ohne Anspruch gewesen wären. Zu diesen Mitgliedern, die die Karenzzeit noch nicht absolut hatten, kamen aber noch die mit Beitragsrest, sowie die mit der Höchstsumme im Vorjahr ausgesteuerten Mitglieder. Rechnet man noch diejenigen mit einer Arbeitslosigkeit unter 7 Tage hinzu, so ergeben sich sicher über 50 Prozent der Mitglieder, die die Unterstützung nicht hätten in Anspruch nehmen können. Dadurch reduziert sich das Risiko ganz bedeutend. — Das „Experiment“ kann also unserer Ueberzeugung nach auf Grund des Vorstandsantrages ruhig gemacht werden, umso mehr als sich überall die Thatsache herausgestellt hat, daß die organisierten Arbeiter nicht in dem Maße von der Arbeitslosigkeit betroffen werden, wie die unorganisierten. Wer das Gegentheil behauptet, ist falsch berichtet.

Die Gegner der Arbeitslosenunterstützung bewegen sich auch sonst noch in recht sonderbaren Anschauungen. Nach dem einen befördert sie das Simulantenhum, nach dem andern ist sie zu gering bemessen, als daß sie einen Reiz zum Beitritt in die Organisation ausüben könnte. Wieder andere können sich mit ihr nicht befremden, weil die Arbeiter dann nicht mehr „Kahndeln“ (Fran Gottshues) und sich von den Unternehmern nicht mehr Alles ruhig gefallen lassen würden (Harkensh). Ein anderer fürchtet, daß dann bei der Wahl der Ortsbeamten nicht mehr das Klassenbewußtsein der zu Wählenden, sondern die Fähigkeit des Betreffenden als Verwaltungsmensch maßgebend sein würde (Gilenburg). Das letztere wäre wirklich ein großes Unglück! Wieder ein anderer empfiehlt, „nach Art der englischen Gewerkschaften erst die Lage der Arbeiter zu verbessern und dann die Beiträge zu erhöhen“ (Scholz-Gewitz), während in Wirklichkeit das Gegentheil der Fall war. J. B. erhebt der Gewerbeverein der englischen Maschinenbauer seit seiner Gründung im Jahre 1851 einen Wochenbeitrag von 1 Schilling und hatte in Folge dessen auch nicht nötig, auf jeder Generalversammlung den Beitrag zu erhöhen.

Und so könnten wir noch mehrere Seiten füllen, wenn wir alle die Gegenstände Revue passieren lassen wollten.

Einer der am häufigsten angeführten Gründe ist, daß der geforderte Beitrag unerschwinglich sei und eventuell keine neuen Mitglieder mehr gewonnen werden könnten. Daß der Beitrag unerschwinglich, kann im Ernste nicht behauptet werden, denn wir sehen, daß die Gutmacher 25 und 45, die Buchbinder 35, die Kupferschmiede 25 und 30, die Töpfer 25 und 30, die Hansschuhmacher 35, die Porzellanarbeiter 35 und die Bildhauer 50, die Zigarrenfortirer 25 und 75 J erheben.

Zugeben wollen wir jedoch, daß eine Beitragserhöhung ohne Equivalent z. B. bei uns nicht zweckmäßig wäre, während sie bei gleichzeitiger Einführung der Arbeitslosenunterstützung nur günstige Folgen haben könnte. Es würde dadurch mehr Stabilität in den Mitgliederstand kommen, die ortsanfässigen Kollegen würden zahlreicher beitreten und dadurch der fortwährende Wechsel in den Ortsverwaltungen verschwinden, die Beiträge würden pünktlicher eingehen und daher trotz der Ausgaben für Unterstützung mehr Mittel zu Kampfwaffen zur Verfügung sein als bisher. Die Gewerkschaften mit höheren Beiträgen und Arbeitslosenunterstützung umfassen in der Regel einen höheren Prozentsatz von Verbandsangehörigen als die übrigen Gewerkschaften. Leider ist die letzte Verbandszählung vom statistischen Amt noch nicht vollständig bearbeitet; in dem vorläufigen Bericht desselben sind in den Ziffern für die gelerntten Arbeiter auch die Lehrlinge inbegriffen. Ein prozentualer Vergleich läßt sich also zwischen der Zahl der Verbandsangehörigen und der der Organisierten nicht sicher anstellen. Die Generalkommission hat jedoch für 1891/92 eine Berechnung nach der 1882er Verbandszählung vorgenommen. Darnach waren u. A. organisiert in Prozent: Buchdrucker 50, Gut-

mit Segeßion" behauptete ich, die Annahme des Antrages wird innerhalb unseres Verbandes eine „umstürzlerische“ Wirkung ausüben, von der die Anhänger der Unterstützung nicht die richtige Vorstellung haben.

Der Vorstand wurde zweifellos von mehreren Mitgliedern zu seinem Vorgehen ermuntert, aber wundern muß es uns, wenn er über die Gesamtstimmung nicht besser informiert ist, er wäre sicher zu dem Antrage nicht gekommen, denn hierdurch wurden Hoffnungen erweckt, die nicht erfüllt werden können, und eine gewisse Sorte Indifferenten würde sagen, hätten Sie diese Unterstützung, dann würden wir beitreten, Sie bietet ja nichts, Euer Vorstand hat's ja selber gesagt.

Frankfurt a. M. J. Dejung.
Anmerkung der Redaktion. Nachdem Gen. Dejung auch unserer gedacht, so wollen wir ihm gleich antworten. Er versucht es, einen Widerspruch zu konstruieren zwischen dem, was wir in Nr. 34 v. Js. zu den Quard'schen Vorschlägen geschrieben haben und unserem Eintreten für den Antrag des Vorstandes.

Wir meinen, für jeden einsichtsvollen Genossen hat die Streitfrage nach den Aufgaben der Gewerkschaften und nach ihrem Verhältnis zur politischen Partei längst ihre Erledigung gefunden. Es ist kategorisch zu fordern, daß jetzt endlich die Gewerkschaften verständig bleiben mit „reformatorischen“ Vorschlägen der in Rede stehenden Art; daß man sie mit Experimentall-Politik nicht wieder behelligt, damit sie, wie die Redaktion dieses Blattes kürzlich sagte, auf sich selbst sich besinnen und aus sich selbst heraus gefunden und sich entwickeln können.

Gen. Dejung spricht dann noch über Dies und Das und wäre darüber noch viel zu sagen; wir beschränken uns aber auf einige Punkte. Die Buchdrucker, wären sie nicht in ihrer gegenwärtigen Verfassung vorhanden, müßten wirklich erfaunden werden, um sie nach Bedarf als Kopanz auf-

marschieren lassen zu können. Nachdem Dejung selbst glaubt, daß wir im Verband niemals zu einer Kranken- oder Erwerbsunfähigenunterstützung kommen, weil diese Zweige durch die staatliche Gesetzgebung geregelt seien, bleibt ihm eigentlich als Schreckmittel nur die Arbeitslosenunterstützung. Denn die anderen Unterstützungen haben wir schon fast sämtlich. Wir empfehlen dem Genossen Dejung, sich mit dem Führer der Buchdruckeropposition, Gen. A. Gajch, in Verbindung zu setzen, und ihn zu befragen, was derselbe von der Arbeitslosenunterstützung hält, er kann uns ja dann in Braunschweig dessen Meinung kundgeben.

Ann kommt Gen. Dejung noch mit einer „Statistik“ über die Meinung der Verbandsmitglieder. Um das Haltlose seiner Aufstellung nachzuweisen, brauchen wir seinen Zahlen nur entgegen zu halten, daß unser Verband nach der 1896er Jahresabrechnung an 360 Orten durch Verwaltungsstellen und in Sachsen durch 44 Bevollmächtigte, zusammen an 404 Orten vertreten war. Ziehen wir davon 41 und 15 ab, so bleiben noch 348 Orte, die sich bisher nicht in der Zeitung geäußert haben. Inzwischen ist die Meinung von weiteren 4 Versammlungen laut geworden, welche für Arbeitslosenunterstützung votierten. Und Gen. Dejung müde nur darauf gefaßt sein, ob der „hinkende Vote“ nicht noch nachkommt. Denn es ist ganz natürlich, daß die Opposition sich etwas schneller und geräuschvoller äußert als diejenigen, die in der Einführung der Arbeitslosenunterstützung keine Gefahr sehen.

Gen. Dejung scheint dem „Landfrieden“ (Urabstimmung) auch nicht recht zu trauen und er macht deshalb den Vorschlag, der ja des „Reizes der Neuheit“ sicher nicht entbehrt, der Vorstand solle seinen Antrag zurückziehen. Der Vorstand wird sich hüten, diesen „wohlgemeinten Rath“ zu befolgen.

Unsere selbstgewählte Regierung (Vorstand), die alle zwei Jahre der Volkvertretung Rechenschaft abzulegen und sich einer Neuwahl zu unterziehen hat, mit der reaktionären Reichsregierung in eine Linie zu stellen, ist auch recht „geschmackvoll“. Zu gleichem Genre bewegen sich die Bemerkungen bezüglich des „Umstürzes“ usw. Wen glaubt Gen. Dejung denn damit schrecken zu können? Er glaubt es wohl selbst nicht, daß darauf Jemand hereinfällt, allein solche Kinkerlitzchen gehören zum „Anspruch“, weil das Uebrige sonst „zu mager“ aussehe würde.

Zum „Anspruch“ gehört auch das „bureaunkratische“, „zopfige“ Deamenthum. Seit wann ist es denn aber in Arbeiterkreisen üblich, derartige Anwürfe zu machen, ohne zugleich zu sagen, was bureaunkratisch und zopfig ist? Man ist verpflichtet, das zugleich zu sagen, wenn anders man nicht bei Uneingeweihten falsche Vorstellungen hervorzurufen will. Wenn der Vorstand die einfachsten Vorschriften, die zu einer ordentlichen Geschäftsführung absolut nöthig sind, einzuhalten verlangt, dann ist es nicht über Bureaukratie. Gar Mancher weiß zwar nicht, was Bureaukratie bedeutet, allein:

„Gewöhnlich glaubt der Mensch, wenn er nur Worte hört, Es müße sich dabei doch auch was denken lassen.“

Wenn Gen. Dejung schließlich noch meint, daß es nichts mehr „anzutempeln“ gibt, denn stemmt er die Verhandlungen in Braunschweig zur Komödie! —

Wo nicht persönliche Empfindungen, entgegenstehender Wille die Gegnerschaft der Arbeitslosenunterstützung geboren, wo nicht die Milch der „Opposition“ aus den Brüsten der „Beharrung“ gezogen wird, da ist die „Gegnerschaft“ leicht eines Besseren zu belehren. Unberücksichtigte, vorurtheilslose Kollegen werden die Haltlosigkeit der gegen die vom Vorstand beantragte Arbeitslosenunterstützung gemachten Einwendungen ganz bestimmt anerkennen. Ganz besonders trifft dies beim „rechtmäßigen Gehahren“ der „Gegner“ zu. Die meisten führen sich selbst ad absurdum. Der Vorwurf, ohne reelle Unterlage, nur mit angenommenen Zahlen operirt zu haben, trifft bei den „Segnern“ im höchsten Grade zu.

Wenn ich dem Vorstande wegen seiner Berechnungen einen Vorwurf entgegenhalten wollte, dann höchstens den, dem Sprichwort: „Vorwärts ist die Mutter der Weisheit!“ allzaweitgehende Konsequenzen gemacht zu haben. So ist die nach Einführung der Arbeitslosenunter-

stützung zweifellose Steigerung der Wochenbeiträge nicht berücksichtigt worden. Der statistisch nicht zu bemängelnde Prozentsatz von 6 1/2%, den der Vorstand seinen Berechnungen zu Grunde legt, wirkt aus dem Grunde ungünstig, weil für diese 6 1/2% Arbeitslosen auch die höchste Unterstützungsbauer in Berechnung gezogen wird. Nach der Arbeitslosenstatistik sind aber 32 Proz. der Arbeitslosen weniger wie 7 Tage arbeitslos gewesen, kommen also für die Unterstützung nicht in Betracht. Hätte der Vorstand flunkern wollen, wie ein Kollege glaubt annehmen zu müssen, dann hätte er rechnen können, bei 7tägiger Karenzzeit und 2,50 M. Beiträge pro Mitglied und Jahr für Arbeitslosenunterstützung dürften bei 1 M. Unterstützung pro Tag in Betracht kommen 7 + 2 1/2 x 40 000 = 380 000 arbeitslose Tage.

Ann kommt Kollege . . . n . . . her und fordert für 240 000 arbeitslose Tage pro Woche und Mitglied 13 J. Ja, wenn die Karenz und die Bezugsgrenze nicht wäre — ja, wenn es den 8000 Arbeitslosen einfallen sollte, sämtlich ortsanfällig zu sein — ja, was dann? — Dann hätte der Verband im günstigsten Falle für 8000 x 7 Tage = 56 000 M. Unterstützung gespart! Blinder Eifer schadet eben, — auch bei der Opposition. —

Doch nehmen wir mal allen Ernstes an, die 8000 Arbeitslosen — also 20% — sind als am Ort zu unterstützende in Rechnung zu ziehen. Zur Berechnung der in Betracht kommenden Tage nehmen wir das auf Grund der Arbeitslosenstatistik erhaltene Zahlenmaterial zur Unterlage. Wenn die Statistik auch nur unvollständig, an den Verhältniszahlen würde eine genaue Statistik höchstens zu unseren Gunsten eine Veränderung ergeben, wenn wir uns die Annahme, daß bei vollständiger Statistik sich die Zahl der arbeitslosen Tage verdoppeln würde, zu eigen machen. Zu bemerken ist hierbei noch, daß die nicht gemeldeten arbeitslosen Tage zum größten Theil in die Karenzzeit fallen.

Nach der Arbeitslosenstatistik haben wir 1167 Arbeitslose mit 26 744 Tagen. Die mangelhafte Statistik läßt aber die Annahme zu, daß die Zahl der arbeitslosen Tage sich verdoppeln würde, also 2 x 26 744 = 53 488 arbeitslose Tage. Davon sind in Abzug zu bringen — die aufsteigende Grenze zum Maßstab genommen — an Karenz- (7Tage) und Ueberzeit (über 42 Tage)

1167 x 7 = 8169
122 x 21 = 2566
10 735 x 2 = 21 470 Tage

Also: 53 488 arbeitslose Tage
— 21 470 nicht zu bezahlende Tage
bleibt zu zahlen für 32 018 Tage.

Die angelegten 1167 Arbeitslosen entsprechen nur einem Prozentsatz von 2,9, mithin kämen bei 20 Prozent Arbeitslosen in Berechnung 6,9 x 32,018 Tage = 220,924,2 Tage, für die Arbeitslosenunterstützung zu zahlen wäre. Es stünden aber für den Unterstützungszeit nach Einführung der Arbeitslosenunterstützung Beitragserhöhung . . . 40,000 x 2,50 = 100,000 M.
Bisherige Reiseunterstützung . . . 50,000 M.
Steigerung der Wochenbeiträge von 39 auf 49 = 40,000 x 2,50 = 100,000 M.
Summa 250,000 M.
— 220,924,2 M.

Blieben noch Rest für „erhöhte Verwaltungskosten“ . . . 29,075,8 M.

Also auch das Schreckmittel von 20 Prozent Arbeitslosigkeit schlägt bei kritischer Betrachtung in das Gegenteil des Beabsichtigten um. Wo man selbst bei willkürlicher Annahme nicht über das Maß des nach aller Erfahrung Erlaubten hinausgeht, wird man den Versuch, die Unmöglichkeit der Arbeitslosenunterstützung rechnerisch zu belegen, bald aufgeben. Nach obiger, dem schwärzesten Pessimisten befriedigender Annahme noch weitere Rechnungen aufstellen, hieße Wasser in's Meer tragen. Für den objektiven Beurtheiler ist die Möglichkeit und Durchführbarkeit der Arbeitslosenunterstützung zweifellos. Trotdem möchte ich meine Ausführungen nicht ohne eine Kritik der Vorarbeiten zur Arbeitslosenstatistik beschließen.

Der Vorstand hätte manchen Einwendungen im Voraus die Spitze abgebrochen, wenn er auf Grund einer vollständigen Arbeitslosenstatistik seine Berechnungen begründen konnte. Und das war möglich. Das negative Resultat einer Maßnahme berechtigt doch nicht zum Fatalismus. Hätte der Vorstand den Ursachen des Mißlingens nachgeforscht, dann hätte er sich nicht damit begnügt, die unvollständige Statistik durch „pessimistische“ Berechnung der Wahrscheinlichkeit und Vollständigkeit nahe zu bringen, sondern wenigstens

hundene Mandate hätten), soll dieselben mundtot machen! — Ja, wo denn? Auf der Generalversammlung? Da soll ein Berliner sich mundtot machen lassen? Und durch wen? Durch einen Kollegen (d. h. durch mich), der gar nicht delegiert ist? Glaube denn H. an Fernwirkungen? Ein Scherz ist's — aber kein guter! Kollege Berger liest zwischen den Zeilen, er urtheilt nach dem Schein, wenn er seinen Artikel mit den Worten schließt: „Also — Verbreitung falscher Thatsachen wider besseres Wissen! Daraus ist die Absicht erkennbar!“ Welche Absicht? Die Berliner mundtot zu machen? Wollte auch ich nach dem Schein urtheilen, wie Du, Kollege Berger, so könnten gewisse Vorgänge mich weit eher dazu verleiten, mit etwas greifbareren Gründen zu fragen, ob eine Reihe Berliner Kollegen mich mundtot machen wollte! — Berlin. Hermann Rohrlack.

Litterarisches.

Im Verlage von Joh. Sassenbach, Berlin, Invalidenstr. 118, erscheint demnächst eine Broschüre von Bruno Parsch: **Woran krankt die deutsche Gewerkschaftsbewegung?** Der Verfasser tritt in dieser Arbeit für die Einführung von Arbeitslosenunterstützung in den Gewerkschaften ein. Da augenblicklich in den meisten Gewerkschaften lebhafte Diskussionen über die Möglichkeit und Nützlichkeit der Arbeitslosenunterstützung stattfinden, so erscheint die betr. Arbeit gerade zur rechten Zeit. Der Preis soll 15 S betragen.

Verbands-Anzeigen.

Mitglieder-Versammlungen.

- Altenburg. Sonnabend, 10. April, Abds. halb 9 Uhr, im „Gold. Löwen“. Abrechnung vom 1. Quartal.
Alt- und Neugeradorf. Sonntag, 11. April, Nachm. 3 Uhr, in der „Schlenkmühle“.
Altona. Montag, 12. April, bei P. Meyer, Hospitalstraße 1.
Aydla. Sonnabend, 10. April, Abds. halb 9 Uhr, im „Vorwärts“. Abrechnung vom 1. Quartal.
Jugsburg. Samstag, 10. April, Abds. 8 Uhr, im „Blauen Hof“. Wahl eines Bevollmächtigten.
Barmbek. Sonnabend, 10. April, Abds. halb 9 Uhr, im Verkehrslokal (Buck's Bwe.), Bachstr. 64.
Barmen. Am 10. April, bei Herrn Hübn, Fischerthalerstr. 19.
Bodrum. Samstag, 10. April, Abds. halb 9 Uhr, bei Halberstadt, Königsstr.
Brammschweig. (Beide Sektionen.) Donnerstag, den 22. April, Abds. 8 Uhr, zu Ehren der Delegierten der hier tagenden 3. ordentlichen Generalversammlung im großen Saale des „Hofjägers“ Sommer unter Mitwirkung der Zivilberufsmänner und verschiedener Arbeitergefangenvereine. Karten à 10 S vorher beim Vorkomitee zu haben.
Brammschweig. (Sektion der Klempner.) Dienstag, den 12. April, Abds. halb 9 Uhr, im „Baverrischen Hof“. Abrechnung. Bericht von der Konferenz in Peine. — Die Referenten werden aufgefordert, ihren Bericht nachzusenden.
Brammschweig. (Sektion der Schlosser.) Sonnabend, 10. April, Abds. halb 9 Uhr, in der „Englischen Krone“, Schternstr. Vortrag: Die Arbeitszeit in den Fabriken. Verbandsangelegenheiten.
Breitendiel. Sonntag, 11. April, im Gasthof zum „Grünen Baum“. — Mitgliedsbücher sind mitzubringen.
Breslau. (Sektion der Schlosser.) Sonnabend, den 10. April, im „Mercur“. Vortrag. Abrechnung. Bericht von der Konferenz.
Cannstatt. (Allg.) Sonnabend, 10. April, im „Aufsichtigen Hof“. Abrechnung vom 1. Quartal. Bericht der Ortsverwaltung betr. Vertragserhebung.
Duisburg. (Sektion der Feilenhauer.) Sonntag, den 11. April bei Herrn Eichhold.
Durlach. Samstag, 10. April, Abds. 8 Uhr, in der „Festhalle“. — Für die Kollegen in Aue ist Sonntag, den 11. April, Vorm. von 11—12 Uhr Auflage in der „Blume“ daselbst.
Düsseldorf. (Sektion der Dreher.) Samstag, 10. April, Abds. halb 9 Uhr, bei Kreuer, Zimmermannstr. 3. Vortrag.
Erlangen. Samstag, 10. April, im „Deutschen Hof“.
Frankenthal. Samstag, 10. April, Abds. halb 9 Uhr, bei Gröpingen. Verspätungsangelegenheiten. — Jede Werkstätte muß zahlreich vertreten sein.
Freiberg i. S. Sonnabend, 17. April, Abds. 8 Uhr, bei Siebach. Abrechnung vom 1. Quartal.
Hafften. Donnerstag, 22. April, Abds. halb 9 Uhr.
Herrn. Am 24. April, Abds. 9 Uhr, bei Pollmann.
Hannover. (Sektion der Klempner.) Sonnabend, den 17. April, Abds. halb 9 Uhr, Abds. halb 9 Uhr, bei Süssler, „Passage-Restaurant“.
Hannover. (Sektion der Mechaniker u. d. B.) Dienstag, 13. April, bei Kutsche, „Passage-Restaurant“. Elektrotechnischer Vortrag.
Hannover. (Sektion der Schmiede.) Sonnabend, den 10. April, Abds. halb 9 Uhr, bei Grönding, Lange Str. 2.
Herrschau. Die Versammlungen finden jetzt Sonntags Vormittags 11 Uhr statt. Nächste diesen Sonntag.
Hals i. Köln. Samstag, 10. April, Abds. 9 Uhr, bei Heufeshoven. Das Gewerbegericht in Köln, der Protest gegen die letzte Gewerbegerichts Wahl und dessen Erledigung durch den Bezirksausschuss. Referent: Michels.
Karlsruhe. (Sektion der Bauhölzer.) Sonntag, 11. April, Vorm. halb 10 Uhr, in der „Fortuna“.
Karlsruhe. (Sektion der Blech- und Zinnarbeiten.) Montag, 12. April, Abds. halb 9 Uhr, im „Gold. Kreuz“, Ludwigplatz.
Kaiserslautern. (Allg.) Samstag, 17. April, Abds. halb 9 Uhr, im „Gesellschaftshaus“, Steinstr. 26.

- Karlsruhe-Mühlburg. Samstag, 10. April, Abds. halb 9 Uhr, im „Mitter“. Vorlesung.
Kiel. Mittwoch, 14. April, Abds. 8 Uhr, bei Ahrens, Alte Reihe 8. Vortrag vom Kollegen Düst: Wirtschaftliche Palliativmittel.
Linden-Hannover. (Sekt. d. Feilenhauer u. Schleifer.) Sonnabend, 17. April, Abds. halb 9 Uhr, in der „Steinen Welt“.
Ludwigshafen. Montag, 12. April, Abds. halb 9 Uhr, bei Lito Schulz, Beckstr. 34.
Ludwigshafen. Sonntag, 11. April, Nachm. halb 2 Uhr, in Holländer's Brauerei. Die auswärtig wohnenden Kollegen werden besonders darauf aufmerksam gemacht.
Menselwitz. Sonnabend, 10. April, Abds. 8 Uhr, bei Tabers. — Abgabe der Bibliothekbücher.
Mittweida. Sonnabend, 17. April, Abds. halb 9 Uhr, in der „Eintracht“. Vortrag.
Mühlhausen i. Th. Sonnabend, 10. April, Abends 8 Uhr, bei Herting. Fortsetzung der aufgelösten Versammlung vom 13. März. — Die Mitglieder werden dringend gebeten, die Bibliotheksbücher abzuliefern.
Neumarkt i. O. Samstag, 10. April, Abds. 8 Uhr, im „Schwan“. Renwahl eines Kassiers und eines Revisors.
Rostock. Sonnabend, 17. April, Abds. 8 Uhr, in der Fritz Meuter-Halle.
Schramberg. Sonnabend, 10. April, im Restaurant „Rüppel“.
Schwerin. Von jetzt ab alle 4 Wochen Versammlung. Nächste am 24. April.
Stettin-Zentr. Sonnabend, 10. April, Abds. 8 Uhr, bei Kuhrow, Hofgarten 61. Abrechnung. Stellungnahme zum 1. Mai. Die Klempner haben alle zu erscheinen.

- Seraburg. Seit 1. Apr. wird die Klempnerunterstützung wieder Zeitstr. 4, Abends von 7—8 Uhr ausbezahlt.
Sodrum. Das Mitgliedsbuch 110 431 des Schlossers Karl Goldenbagen, geb. zu Wendorf am 14. Mai 1878, eingetretten am 25. April 1896 zu Gästrow, ist verloren gegangen und anzufahren.
Breitendiel. Der Schlosser Emil Würth von Weidach bei Wiltenberg a. M. wird ersucht, seine jetzige Adresse anzugeben.
Dresden. Der Klempner Paul Gehrmann aus Ebing wird ersucht, seine Adresse an Einsmann, Gasthaus zur „Bäckerburg“, Flemingstr., betr. Entnahme seiner Papiere einzufenden.
Kaiserslautern. Der Former Robert Wilmann aus Chemnitz, B. Nr. 105 927, wird ersucht, seine Adresse hierher gelangen zu lassen. D. Lehning, Friedrichstr. 39.
Linden-Hannover. (Sekt. d. Feilenhauer u. Schleifer.) Die Adresse des Kassiers ist: Linden vor Hannover, Konradstraße 14.
Ludwigshafen a. Rh. Am Ostermontag im großen Saale des Gesellschaftshaus' Abendunterhaltung mit darauf folgendem Tanz.
München. (Sektion der Spengler.) Die Kollegen Max Seidler aus Mindelheim und Adam Schmid aus Würtenberg, beide Spengler, werden dringend ersucht, wegen einer wichtigen Angelegenheit ihre Adresse an die Sektion der Spengler Münchens einzufenden.
Neustadt i. M. Die Klempnerunterstützung wird nicht mehr in Pachtin, sondern in Neustadt i. M. bei A. Winkler, Wasserstr. 104, Mittags von 12—1 und Abends von 6—8 Uhr ausbezahlt.
Rostock. Die Wohnung des Kassiers befindet sich jetzt: Minenstr. 10. Derselbe nimmt zu jeder Tageszeit Beiträge entgegen. Dasselbe wird auch das Reisezeld ausbezahlt.
Zwickau. Das Reisezeld wird im Verkehrslokal ausbezahlt, wofür sich auch die Herberge befindet. — Die Adresse des Bevollmächtigten ist jetzt: Karlsruh. 8.11.

Öffentliche Versammlungen.

- Dresden-Neustadt. Sonnabend, 10. April, in Seipart's Gasthof in Pilschen, Sektstr., öffentliche Versammlung. Vortrag des Redateurs Edmund Häber über: Was lehren die Unternehmerverbände. Die Stellung der Metallarbeiter zur Feier des 1. Mai. Referent: A. Reichardt. Gewerkschaftliches. — Der allgem. arbeitsprophete Wunsch, für unbedingte Arbeitsruhe am 1. Mai zu agitieren, erfordert das Erscheinen eines jeden Kollegen.
München. (Sektion der Siebmacher.) Sonntag, den 11. April, Vorm. 10 Uhr, im „Güldenbühlchen“, Buttermelberr. 5, öffentliche Versammlung. Wahl eines Delegierten zum Gewerkschaftsverein.
Schwäb. Gmünd. Montag, 12. April, Abds. 8 Uhr, im Verkehrslokal öffentlicher Vortrag von Gen. Witz.
Stuttgart. (Sektion der Klempner.) Samstag, den 10. April, öffentliche Klaffner-Versammlung im „Graf Eberhard“, Eberhardstr. Referent: Bericht über die Werkstättenvereinigungen.
Zwickau. Sonntag, 18. April, Nachm. halb 3 Uhr, in Müllers Restaurant, öffentliche Metallarbeiter-Versammlung. Vortrag: Unternehmerverbände und Arbeiterorganisationen. Abrechnung vom 1. Quartal.

Privat-Anzeigen.

Die Verwaltungen des D. M. S. werden ersucht, uns etwaige Klüßände bei den in unserem Blatte Arbeiter suchenden Firmen sofort unter Angabe der Gründe zu melden.

Nachruf.

Am 22. März verstarb nach kurzem Krankenlager, der Schlosser Raymond Schäfer. Seine feinen Andenken. [134] Die Mitglieder der Verwaltung Berlin.

Nachruf.

Am Donnerstag, den 1. April, Abends 10 3/4 Uhr starb nach langem Leiden in Berlin unser werthes Mitglied, der Schlosser und Mitbegründer unserer hiesigen Verwaltungsstelle, Reichstagsabgeordneter für Königsberg i. Pr. Karl Friedrich Wilhelm Schulze im Alter von 39 Jahren an der Proletarierkrankheit. Als Ausgewiesener aus Berlin unter dem Sozialistengesetz kam er im Jahre 1889 nach Königsberg und hat hier bis zu seinem zu frühen Lebensende für die Interessen des arbeitenden Volkes gewirkt. Wir rufen ihm ein „Ruhe sanft!“ nach. [130] Ortsverwaltung d. D. M. S. Königsberg i. Pr.

Nachruf.

Am 27. März verschied nach längerem Leiden unser langjähriges Mitglied Werner Mengershausen im Alter von 57 Jahren. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren. [132] Ortsverwaltung Durlach.

Nachruf.

Am 2. April starb nach kurzer Krankheit der Former Hans Grube im Alter von 41 Jahren. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren. [124] Verwaltungsstelle Schwäb. Gmünd.

- Ein tüchtiger Feilenhauer auf alle Arbeit gesucht. [119] Max Baumer's Wwe., Cham i. B.
Ein tüchtiger Feilenhauer auf dauernde Arbeit gesucht. [122] F. Danmann, Braunschweig.
Metalldreher und Gießer für sofortige und dauernde Arbeit bei hohem Lohn gesucht. Bei zufriedenstellender Leistung Lebensstellung. [120] Giele & Feldhaus, Hildesheim.
Ein tüchtiger Feilenhauergehilfe sofort gesucht. [121] H. Luchs, Feilenhauermstr., Hof i. Bah.
Unterzeichneter sucht für seine neu eingerichtete kleinere Maschinenfabrik einige tüchtige Schlosser und einen Vorarbeiter auf Scheer- und Stanzmaschinen. Guter Lohn, dauernde Arbeit und Reisenschaftigkeit zugesichert. [123] Eduard Bauer, Maschinenfabrik, Schirnding (Bayern, Oberfr.).
Suche zum sofortigen Austritt einen tüchtigen Gesellen. [125] Otto Zenker, Feilenhauermeister, Zittau i. S.
Tüchtige Eisendreher und Schlosser finden dauernde Beschäftigung gegen hohen Lohn. Nur Unverheiratete wollen sich schriftlich melden. Eisenbahnkille wird vergütet. [126] M. Jährichen & Co., Kugelfabrik Oberndorf-Schweinfurt.
Ein tüchtiger Feilenhauer bei dauernder Beschäftigung gesucht. [127] Bruno Fleischer, Magdeburg, Lodischestr. 3.
Tücht. Feilenhauer auf Mittelorten B-Feilen für dauernd sucht [129] H. Wildschüt & Co., Düsseldorf-Derbystr. 22.
Tüchtige Junggießer finden bei hohem Lohn dauernde Stellung. [125] Franz Spring, Jena, Zimmgießerei und Apparatefabrik.
Eine seit 30 Jahren bestehende Klempnerei und Kupferschmiederei mit Hausgrundstück, guter Kundenschaft und offener Laden ist Krankheit halber sofort für den Preis von 10 000 Mk mit 4000 Mk Anzahlung hier selbst zu verkaufen. [115] Gustav Stahl, Sonnenburg b. Güstrow, Prinz Albrechtstr.
Eine noch in gutem Zustande befindliche Feilenfräsmaschine verkauft wegen Mangel an Raum billigt [133] Max Engelhardt, Grimmitzschau i. S. Johannistag 9.



Mai-Marken in künstlerischer Ausführung liefert Jean Holze, Hamburg, Gr. Drehbahn 45, Illustrierten Preis-Courant versende gratis. [131]

- 2 Feilenhauergezellen, ledig oder verheiratet, sucht bei hohem Lohn [112] Robert Hellmuth, Feilenhauermstr., Giesleben.
Tüchtige Former für dauernde Beschäftigung gesucht. [113] F. Fleißig, Herford i. Westf.
Verforder Feingießerei und Maschinenfabrik.
3-4 Feilenhauer sofort gesucht. [114] H. Michel, Darmstadt.